

# Paibacher Zeitung.



Abonnementsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbekannte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Mai d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Professors bekleideten Privatdozenten an der Universität in Graz und Curarzte in Abazia, Dr. Julius Glaz, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergrödigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. dem Director des Staatsgymnasiums in Mitterburg, Victor Leopold Schanovsky, taxfrei den Titel eines Schulrathes allergrödigst zu verleihen geruht.

Der I. f. Landespräsident in Krain hat den Regierungs-Conceptspraktikanten Joseph Pollak zum Regierungscapitain in provisorischer Eigenschaft ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Bericht des Gewerbe-Inspectors.

#### II.

Unter den Betriebsanlagen, welche der Gewerbe-Inspector Dr. Pogatschnigg während des Berichtsjahrs zum erstenmale anzusehen Gelegenheit fand, waren die Reihzahl solche, welche nur wenig Anstände aufwiesen und zu Ausstellungen herausforderten. Eine geringe Zahl — etwa ein Viertel derselben — ließ in einer oder anderen Hinsicht manches zu wünschen übrig. Die Wahrnehmungen, die er bei diesen machte, lagen auf dasjenige hinaus, was er in früheren Jahren auch bei anderen Betrieben bereits gefunden und aufgezeichnet hat.

In Hammer- und Sensenwerken fand der Gewerbe-Inspector wieder mangelhafte oder vernachlässigte Wandbefestigungen gegen Gerinne und Radkammern hin, in Schlossereien freie, gegen Wind und Wetter nicht gesicherte Arbeitsplätze an der Außenseite der eigentlichen Werkstätten, in Gießereien Rauch, Dunst und austreibende Gifte, Sägewerke in althergebrachter Weise meist ohne Wandungen und mit durchlöcherten oder schadhaften Böden, Tischlerwerkstätten und Möbelfabriken mit niederen, mangelhaft ventilirten, dunstigen Räumen, eine Tischlerwerkstatt in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Abort, dessen Thür in jenen Lohgeschirren, andere mit schlecht geschlossenen,

schmutzigen und stinkenden Aescherwerkstätten; Cementfabriken mit engen, stauberfüllten Mühlen, kleinere Betriebe der Textilbranche (Schafwollwarenerzeugung) mit schlechten Stiegen und nicht genügend festem Boden im ersten Stockwerke, Mühlen mit Wasserbetrieb ohne gedeckte und abgeschlossene Radkammern, Holzschleiferreien mit offenen Arbeitsstellen für die Holzputzer, Confectionsgeschäfte der Lederverarbeitung mit schmutzigen, nicht genügend ventilirten Werkstätten; Bündwarenfabriken mit schlecht situierten Trockenkammern u. dgl. m.

Etwas besser stand es bei Betrieben, welche er bereits zu wiederholtenmalen besucht hatte. Die meisten derselben waren dem, was der Inspector gelegentlich früherer Inspectionen empfohlen oder vorgeschrieben, größtentheils nachgekommen. Zur Androhung des im § 9 des Gesetzes vom 17. Juni 1883 eingeräumten Zwangsvahrens hatte er nur in drei Fällen zu greifen gebraucht. Gleich erfreulich ist es, dass auch im Berichtsjahr wieder einzelne Industrielle, die Unzulänglichkeit oder sonstige Mangelhaftigkeit ihrer Anlagen erkennend, spontan daran giengen, die Mängel durch Neu-, Zu- oder Umbauten zu beheben.

Zu den Anlagen besserer Art, die dem Gewerbe-Inspector während des Berichtsjahrs untergekommen waren, zählen die Blankledersfabrik des Johann Boschnag zu Schönstein, die Steingutfabrik von Riesberger & Comp. zu Tschepl bei Franz, die von J. Kriehuber erbaute, jetzt dem Ludwig Franz gehörige Styria-Kunstmühle zu Marburg, die Cementfabrik zu Steinbrück und die Tabakfabrik zu Laibach. Letztere, eine neuere und im ganzen sehr rationelle Anlage mit hohen, großen Räumen, besitzt die zweckmäßige Einrichtung, dass den größeren Arbeitsräumen auf der einen, bei einigen sogar auf beiden Seiten Vorräume angeschlossen sind, welche als Lustreservoirs dienen und verhindern sollen, dass bei Deffnen der Thüren kalte Luft unmittelbar zu den Arbeitsplänen gelange. Meissner'sche Beheizung und Ventilationsschläuche sorgen für Erwärmung und Auswechselung der Luft. Während des Jahres 1888 wurde an das Fabriksgebäude ein zweiter Flügel in einer Länge von 35 und einer Breite von 15 m angebaut; mit diesem Neubau wurden drei große Arbeitsäale für den erweiterten Betrieb der Cigarren- und Cigarettenfabrication geschaffen und gleichzeitig eine Entlastung der übrigen Arbeitsräume herbeigeführt. Endlich vollzog sich in diesem Betriebe eine wesentliche Verbesserung durch die Verlegung einer lästigen Manipulation aus dem Hauptgebäude in einen neuen, eigens dafür bestimmten, entfernter situierten Neubau. Die Abdampfung des Virginier-Absallwassers,

wobei sowohl die Arbeiter wie die Nachbarschaft zu leiden hatten, geschieht nunmehr in diesem eigenen Gebäude durch Abdampfapparate mit Vacuumvorrichtung, wodurch die früher beklagte Unbequemlichkeit sich fast ganz behoben hatte.

Wesentliche Um- und Zubauten, welche eine Verbesserung der Verhältnisse der Arbeiter zur Folge haben, fand der Inspector ausgeführt oder in Ausführung begriffen: zu Andritz bei Graz in der dortigen Maschinenfabrik und Eisengießerei der österreichischen alpinen Montangesellschaft, in der Papierfabrik Josefthal bei Laibach, bei der Papierfabrik von A. Ruhmann zu Guggenbach, bei der Ledersfabrik der Brüder Riekh und bei dem gleichartigen Betriebe der Brüder Steiner, in der Schafwollwarenfabrik von Meyer & Böller in Graz. Bei der erwähnten Maschinenfabrik zu Andritz wurde neben der Montierungswerkstatt ein großer neuer Tract aufgeführt, um in demselben die Dreherei unterzubringen, nachdem die bisherigen Localitäten der alten Dreherei zu eng geworden sind. In Zukunft werden in der alten Dreherei nur mehr die schweren Werkzeuge verbleiben, welche, wie Cylinder-Bohrmaschinen, große Drehbänke und Hobelmaschinen, vielfach continuierlich fortarbeiten müssen und für die deshalb der Wasserbetrieb durch die Turbine am entsprechendsten ist. Für die Erwärmung der neuen Dreherei wurde eine eigene Lustheizungsanlage hergestellt, einerseits um den Drehern, die nur wenig körperliche Bewegung machen, für die kalte Jahreszeit ausgiebige Wärme zu verschaffen, andererseits auch eine bessere Ventilation des Arbeitsraumes zu ermöglichen. Neben der Janezia-Fabrik zu Josefthal bei Laibach entstand ein neues Papiermaschinengebäude, ein größeres Gebäude für Appreturzwecke; weiters hat man dort die Habernsäle erhöht und eine bessere Versorgung derselben mit Licht und Luft eingerichtet.

Von speciellen Objecten der einzelnen Anlagen gewerblicher Establissemets sind dem Gewerbe-Inspector während des Berichtsjahres wieder einzelne Kesselhäuser aufgefallen, deren Anlage, Einrichtung und Betrieb nicht so geartet war, wie es das Interesse der dort beschäftigten Arbeiter erheischen würde. In einigen Betrieben aus älterer Zeit fand er die Dampfkesselanlagen inmitten anderer Arbeitsräume, Wand an Wand mit denselben, oft mit ihnen communicierend und von daher zugänglich. In einem ausgedehnten Betriebe der zehnten Industriegruppe fand er 9 Dampfkessel in einem gemeinsamen Kesselhause vereinigt, sie liefern mit ihren Leitungen mehreren örtlich getrennten Betriebszweigen den erforderlichen Dampf. Wenn auch meist gewichtige ökonomische und andere Zweckmäßig-

## Feuilleton.

### Im Luftballon.

zu haben. Man braucht keine große Einbildungskraft jemand besitzt, der in der Gondel eines Luftballons in hoffnungsloser Einsamkeit, hoch oben schwiebend, durch einen starken Wind emporgerissen, immer höher und höher steigt.

Raum hatte der Luftschiffer Herr Louis seinen Freunden die Hand gedrückt, als sein Ballon «Prinzess Wilhelmina» blitzschnell in die Lüfte stieg. Der Wolfsegler erhöhte noch die Schnelligkeit, indem er noch einen Sack Sand fortwarf, alsbald war er aus dem Gesichtskreis entchwunden.

Nun erscheint ihm die Erde, mit allem was auf ihr ist, nur eine leblose Masse. Schon zeigt der Höhenmesser in der Gondel 3000 Meter an und noch immer steigt der Luftschiffer zu hoch, er greift nach dem vermeistenen Luftschiffer zu hoch, er greift nach dem Tau, das von dem Leib des Ballons herabhängt und auf ihr vergebens. Er erleicht und lässt, erstarzt vor Schreck, das Tau los, die Hände sinken ihm mutlos am Leibe herab. Einen Augenblick stiert er wie abschlagend vor sich auf den Boden der kleinen Korbondel, die ihn trägt, aber dann kommt der Drang des Le-

bens wieder in ihm auf. Gleich einem Rasenden greift er nach dem hin- und herflatternden Tau und hängt sich mit der ganzen Schwere seines Leibes daran. Zähneknirschend versucht er es mit starkem Rück herabzuziehen, während ein Fluch über seine bleichen Lippen gleitet. Ohne Erfolg. In dicken Perlen bedekt kalter Angstschweiß ihm Stirn und Wangen, der Hals schnürt sich zu, die breite Brust hebt sich gewaltig keuchend auf und nieder. Ratlos lässt er endlich das Tau fallen und stiert über den Rand der kleinen Gondel nach unten. Die unabsehbare Tiefe erschreckt ihn so, dass er zurücktaumelt und sich festklammern muss, um nicht in die Knie zu sinken.

So starrt er, mit dem Rücken gegen den Rand der Gondel gelehnt, beide Hände krampfhaft festgestemmt, mit weitgeöffneten, herausquellenden Augen in den unabsehbaren Raum, der sich ohne Grenze vor ihm ausdehnt, und langsam durchdringt ihn das Gefühl, dass er verloren sei. Die Spannkraft lässt nach, Bewusstlosigkeit über schleicht ihn, die Augen sinken zu, ein Zittern durchläuft ihn vom Haupt bis zu den Füßen, die Hände lassen den Rand der Gondel los, und leblos bricht er auf dem Boden derselben zusammen. Immer höher steigt der Ballon!

So liegt der Unglückliche einige Zeit, dann schlägt er plötzlich die Augen auf. Gasgeruch erfüllt das ganze Schiffchen. Eine der mitgenommenen Brieftauben ist bereits im Ersticken und macht die letzten Todeszuckungen in dem Kästchen, welches sie gefangen hält. Der

Luftschiffer ermannt sich, mit einer gewaltigen Kraftanstrengung rafft er sich empor und steckt den Kopf durch die Gondel hinaus. So hängt er, mehr tot als lebend, einige Zeit, bis der frische Wind ihm das Bewusstsein wiedergegeben hat. Die Seide des Ballons ist so straff gespannt wie eine Eierschale.

Die oberen dünnen Luftschichten geben nicht mehr genügenden Widerdruck, das Gas innen hat sich gewaltig ausgedehnt und dringt nach außen. Immer schneller wird die Fahrt, mit welcher es in die Höhe geht. Einen Augenblick steigt der Gedanke in dem verzweifelten Manne auf an seine Frau und Kinder, an seine Freunde und Verwandten, die seine Rückkehr erwarten, und Thränen vermissen sich mit dem Angstschweiß, der sein Antlitz bedeckt.

Mit verdoppelter Kraft erhebt sich in ihm der Lebensdrang, wieder greift er zum Tau, und «Hilfe, Hilfe!» klingt es durch den Luftraum. Erschreckt lässt er die Schnur los und sieht sich um; es ist, als ob ein anderer gerufen hätte, so hat die Angst den Ton verändert, so, dass er seine eigene Stimme nicht wiedererkennt. «Hilfe! Hilfe!» klingt es nochmals mit entsetzlichen Lauten, aber nur das Echo der Wolken antwortet ihm — und immer höher steigt der Ballon.

Er berechnet bei sich selbst, wie lange es noch dauern wird, bis der Ballon zerbersten muss, und dann greift er nach seinem Revolver, um der Sache ein Ende zu machen. Noch einmal schaut er nach unten, und als er die Erde noch unterscheidet, worauf er alles zurück-

leitsgründen derartige Combinationen rechtfertigen, so dürfen doch die Gefahren nicht übersehen werden, welche aus solcher Concentrierung der Dampfgeneratoren für die Arbeiter entspringen. Sowohl bei der Heizung wie sonstigen Bedienung der Kessel leiden die Arbeiter unter der enormen Hitze, welche diese Kesselbäder ausstrahlen; namentlich empfindlich wird ihnen dieselbe, wenn sie bei den Ventilen und Leitungen auf dem Kesselplateau zu thun haben, wo sie zu dem noch der Einwirkung des an verschiedenen Stellen ausströmenden Dampfes ausgesetzt sind.

Bei der erwähnten Anlage fand der Gewerbe-Inspector aber außerdem noch die weitere Unzukünftlichkeit, dass dem Arbeitsplatz der Kesselheizer die im Winter wie im Sommer offenen Einwurfsstellen für die Kohle gegenüberliegen. Der Arbeiter ist hier immer der doppelten Strömung, der strahlenden Wärme der Kessel von der einen, der im Winter eisigkalten Luft von der andern Seite ausgesetzt, abgesehen von dem weiteren Umstande, dass er auch Gefahr läuft, von Kohlenstücken getroffen und verletzt zu werden, die unangefeuert durch jene Öffnungen eingeworfen werden. Endlich ist es hier leicht möglich, dass durch eine spontane Bewegung an den Absperren, durch ein Uebersehen der Kesselwärter, wenn sie einander ablösen oder der eine derselben infolge Nichtantrittes seines Ablösers über die Zeit an der Arbeit sein muss, oder durch eine Nachlässigkeit von der einen oder andern Seite zufällig Dampf in eine abgesperrt gewesene Leitung und durch dieselbe an eine Stelle gelangt, wo er nicht benötigt und erwartet wird, und wo sein plötzliches Erscheinen ein Unglück herbeiführen muss. Dies alles sind Gründe genug, um in Erwägung zu nehmen, ob es nicht angezeigt sei, auch bei uns, ähnlich wie dies in Frankreich geschehen ist, die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen eine solche Vereinigung vieler Dampfkessel in einem und demselben Kesselhause stattfinden darf.

Schließlich sei inbetrifft der Betriebsanlagen noch bemerkt, dass auch während des Betriebsjahres wieder Fälle vorkamen, wo gewerbliche Unternehmungen ohne behördliche Genehmigung ihrer zugehörigen Anlagen betrieben werden (falls durchwegs ist dies bei Steinbrüchen der Fall), ferner dass bei manchen Etablissements zwar Genehmigungsdecrets und Pläne vorhanden waren, dieselben aber mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen, da inzwischen theils eigenmächtig, theils lediglich auf Grund gemeindeamtlicher Bauconsense mancherlei Änderungen, theils Erweiterungen, theils Umgestaltungen ausgeführt worden sind. In vier solchen Fällen sah der Inspector sich veranlasst, die nachträgliche Aufstellung von Generalplänen und deren commisionelle Prüfung und Genehmigung zu begreifen.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 11. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Minister Graf Weßlersheim die Interpellation des Abgeordneten Posch wegen schwerer Verletzung eines Fleischherstellens in Neuburg durch einen Gendarmen dahin, dass gegen letzteren eine Untersuchung eingeleitet wurde, ob er durch Bedrohung zum Gebrauch der Waffe gezwungen wurde. Der Minister antwortete auch auf die Interpellation des Abgeordneten Fischer wegen der Bequartierung der Offiziere in Kaiser-Ebers-

ließ, was ihm lieb war, da beginnt der muthige Mann zu weinen wie ein Kind. Er schreit vor Schmerz auf, schlägt sich das Haupt mit den Fäusten und raust sich das Haar.

Er verflucht sein Schicksal und alles, was ihn dazu trieb, diesen Aufstieg zu unternehmen. Dann wieder greift er mit zitternder Hand nach der Schusswaffe, und mehr und mehr wird ihm der Gedanke vertraut, dass es besser sei, den entsetzlichen letzten Augenblick nicht abzuwarten, wo er mit zerplatzen Ballon niederstürzen muss, sondern den Tod lieber durch einen Revolverschuss zu beschleunigen. Seine Hand, welche die Waffe umklammert, wird fester, der Blick seines Auges ist nicht mehr stier, seine Lippen klemmen sich fest zusammen, da erinnert er sich, dass er noch einige Stunden, bevor er aufstieg, zur Weichte gewesen war, und er lässt die schon gehobene Hand wieder fallen. Er sinkt ins Knie und betet.

Welche Erleichterung! Er kann wieder denken, und nun ist seine erste Sorge, was auch ihm geschehen möge, wenigstens einige Aussicht zu schaffen, dass seine Verwandten sein Schicksal erfahren. Er greift zu dem Kistchen, worin die erstarrte Brieftaube liegt. Auf den Bretterdeckel schreibt er mit fester Hand: «Der Ballon steigt fortwährend, ich kann nicht niederkommen, weil ein Fehler an der Abzugsklappe. Lebt alle wohl!»

Nun diese letzte Pflicht, die er zu erfüllen hatte, vollzogen ist, sieht er in stiller Verzüglichkeit um sich, und in wenigen Secunden zieht alle Freude und alles Leid, das er in seinem Leben gehabt, an seinem Geiste

dorf, dass die von der Behörde erhobene Beschwerde in allen Instanzen dahin entschieden wurde, dass die gesetzliche Grenze des Forderungsrechtes der Leistungspflicht eingehalten worden sei. Redner beantwortete ferner die Interpellation des Abgeordneten Schönerer (Verlezung eines Urlaubers durch Offiziere in Böcklabruck), des Abgeordneten Vasathy (angebliche Willkürakte im Gebrauch der czechischen Sprache im Militärverkehr), des Abgeordneten Lazansky (eigenmächtiges Eingreifen eines nicht-aktiven Offiziers bei Arrestierung eines Soldaten in der Leopoldstadt in Wien) dahin, dass, wie der Minister sich überzeugte, alle diese Angelegenheiten im ordnungsmäßigen Wege ausgetragen wurden, welcher zur Regelung vorkommender Ungehörigkeiten und zur Verantwortung der Schuldräger allein vorgesehen sei, und dass insbesondere keine Begründung vorliege, in die gesetzmäßig der Armeeleitung zukommende Wirkungssphäre einzugreifen.

Auf Anregung des Abg. Fuß sagte Präsident Dr. Smolka zu, den Ausschussbericht betreffs der Dienstpragmatik nichtrichterlicher Staatsbeamten und Diener auf die Tagesordnung einer der ersten Sitzungen der Herbstsession zu stellen. Das Finanzgesetz pro 1889 wurde ohne Debatte in dritter Lesung, ebenso das Gesetz betreffs tauschweiser Ueberlassung und Veräußerung des unbeweglichen Staatseigenthums (Grundstücke bei Wien und Prag) in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Abgeordnetenhaus nahm ferner die Resolution des Abg. Scharschmidt betreffs Verbesserung der Lage der exponierten Kapläne in Dalmatien sowie der exponierten Hilfspriester in anderen Ländern an. Der Gesetzentwurf betreffs Regulierung der Bezüge der Postdiener wurde ebenfalls in zweiter und dritter Lesung angenommen, nachdem der Handelsminister warm für dieselbe eingetreten.

Bei der ersten Lesung des Strafgesetzentwurfes bemerkte der Justizminister Graf Schönborn, er habe sich mit der Einbringung des Entwurfes beeilt, weil die Session bereits beschränkt sei. Zu den bereits durchberathenen Bestimmungen des früheren Entwurfes habe der Minister deshalb gegriffen, weil er voraussehen durfte, dass die Beschlussfassung dann rascher vor sich gehen werde; am meisten könnte dies durch die Einsetzung eines sogenannten Permanenzausschusses gefördert werden. Der Minister ersuchte das Haus, die Regierung in ihrer Reformbestrebung kräftig zu unterstützen. (Lebhafte Beifall.) Der vom Abg. Dr. Ritter von Tonelli eingebrachte Antrag, zur Vorberathung des Strafgesetzentwurfes einen fünfzehngliedrigen Specialausschuss aus dem ganzen Hause zu wählen und denselben permanent zu erklären, wurde über Antrag des Abg. Dr. von Plener dem Strafgesetzausschuss zugewiesen, der Montag hierüber zu berichten hat.

Hierauf begann die Berathung des Markenschutz-Gesetzes. Abg. Kaiser interpellierte wegen der Confiscationen des «Deutschen Volksblatt», Abg. Türk wegen Verleihung der Concession der Bahn Gablonz-Reichenberg an die Firma Lindheim-Kraus und wegen Anwendung des Losabstempelungs-Gesetzes. Nächste Sitzung Montag.

### Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der Strafgesetz-Ausschuss verhandelte Samstag abends über den in der Plenarsitzung gestellten Antrag des Abg. Dr. von Plener, betreffend die Permanenz-Eklärung des Specialausschusses, welchem der neue Strafgesetz-Entwurf

vorüber. Seine Frau, seine Kinder, seine guten Freunde, von allen sieht er das Bild vor sich schweben und selbst längst Verstorbene, die Lieben aus seiner Jugend, an welche er seit Jahren nicht mehr gedacht, stehen in dieser Sterbestunde ihm plötzlich lebendig vor Augen. Sich selbst sieht er auch wieder, als einen kleinen Jungen und die unbedeutendsten Vorfälle aus der glücklichen Schulzeit treten in seine Erinnerung, als ob sie eben geschehen wären. Das Bild verschwindet, und er erblickt sich als Jüngling, als Mann, als Vater und endlich als — Luftschiffer. Mit einem kalten Schauder kehrt er zurück in die dunkle Wirklichkeit.

Der Wind ist heftiger geworden, der Rumpf des Ballons schüttelt wild hin und her, das herabhängende Tau der Klappe schlägt dem einsamen Mann ins Gesicht. Unwillkürlich greift er danach und hält sich mit hochgehobener Hand daran fest, er versucht sich daran aufzurichten, denn seine wankenden Knie wollen ihn fast nicht mehr halten. Plötzlich sinkt seine Hand mit dem Tau herab und die Klappe fliegt auf. Das Tau hat sich durch irgend welchen Zufall in den Schnüren des Ballons verwickelt und war nun durch den Wind wieder freigeschenkt worden.

In schwindelerweckender Eile saust jetzt der Luftballon nieder, aber lange bevor er die Erde erreichte, war der Schiffer auf den Boden seiner Gondel gesunken, der stummen Zeugin seiner Todesangst, und niemals ist aufrichtiger ein Dankgebet gesflüstert worden, als in diesem Augenblicke 3000 Meter über der Erde.

A. J.  
zur Berichterstattung zugewiesen werden soll. Es wurde beschlossen, im Plenum die Permanenz-Eklärung zu beantragen. Zum Referenten wurde Abg. Dr. Kopp bestellt. Sobald das Haus, was jedenfalls zu erwarten ist, einen diesem Antrage entsprechenden Beschluss fasst, wird derselbe im Sinne des § 2 des Gesetzes vom 30. Juli 1867 über die Behandlung umfangreicher Gesetze im Reichsrath dem Herrenhause mitgetheilt werden. Der zur Anwendung des erwähnten Gesetzes nothwendige übereinstimmende Beschluss beider Häuser des Reichsraths, welcher, wie ohneweiters angenommen werden kann, erzielt werden wird, wird sodann Seiner Majestät zur Genehmigung vorgelegt werden. Erst nachdem diese erfolgt sein wird, können beide Häuser ihre Specialausschüsse wählen. Der Strafgesetz-Ausschuss beschloss, zu beantragen, der Ausschuss des Abgeordnetenhauses habe aus 18 Mitgliedern zu bestehen. Bisher wurden für denselben nominiert die Abgeordneten: Dr. Bareuther, Dr. Herbst, Dr. Kopp, Dr. Menger, Dr. Tomaszcuk, Dr. Zucker, Friedrich Hajek, Doctor Dostal, Dr. Machalski, Dr. Rapaport, Graf Piniński, Dr. Neuner, Dr. Ferjančić, Dr. Ebenhoch, Lienbacher. Für die noch erübrigenden drei Mandate werden nachträglich die Candidaten nominiert werden. — Der Wahlact des Abgeordneten Dr. Bloch gelangt morgen zur Verhandlung.

(V a n d t a g s w a h l e n .) In Galizien werden die Landtagswahlen am 2. Juli in den Landgemeinden, am 4. in den Städten und Handelskammern und am 9. Juli im Großgrundbesitz stattfinden. Die Neuwahlen für die Landtage von Istrien und Görz-Gradiska wurden in den Landgemeinden für den 25. Juni, in den Städten und Handelskammern für den 28. Juni und im Großgrundbesitz für den 3., beziehungsweise 5. Juli ausgeschrieben.

(D a s H e r r e n h a u s ,) dessen Budgetcommission gleichen Schrittes mit der Debatte im Abgeordnetenhouse gearbeitet hat, dürfte das Budget im Laufe dieser Woche votieren.

(G a l i z i s c h e P r o p i n a t i o n s a n s e i h e .) Aus Lemberg wird gemeldet, dass inbetrifft der Begebung der galizischen Propinationsanleihe, welche einen Betrag von 622 Millionen Gulden in vierprozentigen Obligationen umfasst, eine beschränkte Offertverhandlung veranstaltet wird, zu welcher die drei Gruppen Creditaanstalt, Länderbank und Unionbank werden eingeladen werden. Die Offertverhandlung soll am 25ten d. M. stattfinden.

(D i e a l t c z e c h i s c h e n B l ä t t e r ) berichten, dass die erste Lesung der von Herrn von Gauthé im Abgeordnetenhouse eingereichten, die Volkschule betreffenden Gesetzentwürfe im gegenwärtigen Sessionabschnitte nicht mehr stattfinden werde.

(A u s U n g a r n .) Wie aus Budapest gemeldet wird, nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, dass die Budgetdebatte sich nunmehr voraussichtlich rasch abwickeln werde. Nach dem Budget dürfte nur mehr über die Reform der Finanzverwaltung und die drei Gesetzesvorlagen, betreffend den Credit für Boden-Ameliorationen, verhandelt werden. Sodann wird die Reichstagsession geschlossen werden, um den Delegaten Platz zu machen, welche wahrscheinlich für den 12. Juni einberufen werden dürften.

(D e u t s c h l a n d .) Das Interesse an den Vorgängen in Deutschland wird gegenwärtig völlig durch den Massenaufstand der Bergleute im rheinisch-westphälischen Kohlenbecken absorbiert. Die «National-Ztg.»

Raabdruck verboten.  
Lieben und Leiden.  
Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.  
(73. Fortsetzung.)

«Diese Auskunft kann ich dir leicht verschaffen. Die Medaille muss ja doch auch ihre Rückseite haben, und ich will dir den Anblick derselben verschaffen. Wie kommst du aber dazu, dich an einem Duell zu beteiligen, bei welchem sowohl der eine der beiden Gegner als auch sein Secundant Leute sind, welche durchaus nicht rein dastehen?»

«D'Artige ist mein bester Freund, ich konnte mich nicht weigern, ihm zu secundieren!»

«Diese Freundschaft kann dir sehr hoch zu stehen kommen. Dieser Moulières ist imstande auszufügen, dass Lisfranc ermordet worden ist; man würde geneigt sein, es zu glauben, weil man den Leichnam verlassen im Walde liegend fand, und wenn Moulières dann etwa gar die Frechheit haben sollte, dich persönlich anzutreffen, so wird er immerhin seine Anhänger finden, die ihm nur zu gern Glauben schenken.»

«Ich habe alles vorausgesehen, was du andeutest; du würdest es somit wohl am ratsamsten finden, wenn ich mich gleich freiwillig als Gefangener stellen.»

«Noch nicht! Lass mich zuvor die Thatfache einer Persönlichkeit aneinandersezten, welche vollständig in der Lage ist, uns über den Grafen von Lisfranc und Moulières auf das genauste zu informieren. Ich werde rasch einige Zeilen schreiben, um den Betreffenden verzüglich zu mir zu bescheiden.»

ist die Zahl der feiernden Arbeiter bereits auf 100.000. Zweifellos stehen sich unter den Bergleuten zwei Parteien gegenüber. Eine Versammlung der Belegschaft der Zeche «Hibernia» wurde mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm eröffnet und geschlossen. Der Wortspruch Freiheit des Willens jedem, der die Arbeit aufnehmen wollte. Tags darauf kam es bei der Zeche «Molte» zu einem blutigen, bereits telegraphisch gemeldeten Zusammenstoß mit dem Militär, da etwa tausend Arbeiter sich anschickten, das Kesselschau zu zerstören. Gegenwärtig ist der Schauplatz des Auslandes mit einer starken Militärmacht besetzt. Die Reise des Reichs-Staatssekretärs von Bötticher nach Westphalen beweist, daß die Reichsregierung gewillt ist, alle denkbare Billigkeit für berechtigte Beschwerden der Arbeiter walten zu lassen, denn Bötticher, der Autor der sozialen Gesetze, repräsentiert die höchste Reichsautorität im Sinne einer versöhnlichen Politik. Man darf erwarten, daß schon die nächsten Tage darüber Aufklärung bringen werden, wie weit der Lohnstreit, wie weit sozial-demokratische Agitation des Auslandes bei den Vorgängen in Betracht kommen.

(Die serbische Regierung) hat um die Errichtung eines Consulats in Sarajevo angeworben. Dasselbe ist bereits bewilligt worden und soll schon in nächster Zeit bestellt werden. Bei dem lebhaften kommerziellen Verkehr, der zwischen einzelnen Theilen von Bosnien und Serbien herrscht, wird das erwähnte Consulat einen sehr zweckmäßigen Wirkungskreis ausfüllen.

(König Humbert in Berlin.) Die Berliner «Post» veröffentlicht das Programm für den Aufenthalt des Königs von Italien in Berlin. Am 21. Mai: Ankunft auf dem Bahnhofe, Empfang durch die Kaiserin im Gardes du Corps-Saal des Schlosses, Familientafel, abends Galatafel; am 22. Mai: Große Parade auf dem Tempelhofer Felde, Spazierfahrt nach Charlottenburg, Besuch der Oper, abends Tafel; am 23. Mai: Parade im Lustgarten zu Potsdam, mittags Tafel im Stadtschlosse, Wasserfahrt nach der Pfaueninsel, abends Tafel beim italienischen Botschafter; am 24. Mai: Exercitien bei Berlin, Frühstück beim Offizierscorps des 2. Garderegiments, Besuch der Ruhmeshalle, Familientafel beim Prinzen Albrecht, Fahrt durch die Stadt, Concert im weißen Saale; am 25. Mai: Besuch der Unfallverhütungs-Ausstellung, Abschiedstafel bei den Majestäten.

(Frankreich.) Mehrere Pariser Journale drücken die Erwartung aus, die Kammer werde nach ihrer Wiedereröffnung möglichst schnell das Budget erledigen und sich dann vertagen, um die Festruhe der Aussiedlung nicht zu stören. — Der Attentäter Perrin hat, wie bereits gemeldet, den Wunsch geäußert, sich von dem Advocaten Laguerre vertheidigen zu lassen, und ihm in diesem Sinne geschrieben. «La Presse» veröffentlicht folgende Antwort des «Chorknaben» Boulangers: «Mein Herr! Wenn die That, die Sie begangen, eine schwere Verantwortung nach sich zöge, so könnte ich Ihnen meinen Beistand als Rechtsanwalt, den zu verlangen Sie mir die Ehre erweisen, nicht verweigern. Auf einen geschlossenen Wagen zu schließen hat aber niemals ein Verbrechen ausgemacht, und ich ziehe es daher vor, die Aufgabe abzulehnen, die Sie mir anvertrauen wollen. Genehmigen Sie u. s. w. Georges Laguerre.»

Herr d'Arcy warf einige flüchtige Worte auf einen Bogen Papier, klingelte und gab dem eintretenden Diener das Billet mit der Weisung, dass dessen Besorgung sehr dringend sei und sofortige Antwort erheische.

«Du wirst einsehen, lieber Chantal,» sprach d'Arcy dann, «dass ich nicht voraus wissen kann, wie mein College in Versailles über die Sache denkt; noch weniger darf ich es mir einfallen lassen, vorzeitig zu deinen Gunsten einzuschreiten; du und dein Freund d'Artige, ihr befindet euch da in einer ziemlich hässlichen Lage. Ich hoffe, dass eure bekannte Ehrenhaftigkeit euch vor peinlichen Conflicten schützen wird, und will jedenfalls mein Möglichstes thun, um dir die Beleidigung in die Hand zu geben, darzuthun, dass ihr mit Leuten zu thun habt, die nicht viel wert gewesen sind. Es trifft sich indes sehr unglücklich, dass der Selbstmord Bianca Monti's das Ereignis des Tages ist und dass das Duell sich an den Tod der Künstlerin anlehnt, wenn es nicht vielleicht als dessen unmittelbare Folge angesehen wird. Zedenfalls kannst du dich auf eine schwere Menge von Unannehmlichkeiten gefasst machen.»

«Das weiß ich,» entgegnete Chantal mit Ruhe, und um mich jetzt schon wenigstens einer übernommenen Verantwortung zu entledigen, überlege ich dir, was ich neben dem Leichnam Lisstracs gefunden habe!»

«Eine Brieftasche! rief Herr d'Arcy befremdet. «Und eine Geldbörse! Du wirst mich hoffentlich nicht im Verdacht haben, dass ich beides gestohlen? Herr von Lisstrac hatte beides auf den Rasen gewor-

(Der österreichische Botschafter in Paris,) Graf Hoyos, wurde am 8. d. M. vom Präsidenten Carnot empfangen, um denselben die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers anlässlich des Attentatsversuches am 5. d. M. auszudrücken.

(In den Niederlanden) wurden vorgestern das vierzigjährige Jubiläum des Königs sowie die Wiedergenesung desselben im ganzen Lande feierlich gefeiert.

(Aus Aden) wird gemeldet: König Menelik beabsichtigt, sich in der heiligen Stadt Abyssiniens krönen zu lassen, und sandte einen Brief an König Humbert, in welchem er die Absicht einer abyssinischen Mission nach Rom ankündigt.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den freiwilligen Feuerwehrverein in Balaton-Lesse, die Kirche in Bjojna, die röm.-kath. Schule in Hegyi, die röm.-kath. Schule in Rábé, die röm.-kath. Schule in Bitány, die gr.-kath. Kirche in Mingád, die gr.-kath. Kirche in Nagy-Dobos, die gr.-or. serbische Schule in Lóre und die ref. Schule in Szent-Benedek je 100 Gulden, für die gr.-or. rumänische Kirche in Sustra 150 Gulden zu spenden geruht.

— («Kaiser Franz Josef I.») wird das neueste Schiff unserer Kriegsmarine bei dessen Stapellauf am Samstag, den 18. d. M., getauft werden. Dieser Rammkreuzer wurde im Stabilimento tecnico in Triest gebaut und ist das Ersatzschiff für das Panzerschiff «Bissa». Der «Franz Josef» hat ein Displacement von 3800 Tonnen und kostet ohne Geschütze, Maschine und Einrichtung 1.900.000 fl. Die Rammkreuzer neuester Construction sind bekanntlich Kriegsfahrzeuge, die sich selbst mit Schlachtschiffen in ein Nahgefecht einlassen können. Die Hauptwaffe ist die «Ramm». Außerdem besitzt das Schiff zwei schwere 24 Centimeter-Geschütze und eine bedeutende Anzahl kleiner Beigeschütze und Torpedos, welche letztere nach vorne, nach rückwärts und nach beiden Seiten hin lanciert werden können. Das Deck des Rammkreuzers ist gepanzert. Ursprünglich als mobile Basis für die Torpedo-Flottille und zum selbständigen Kreuzungsdienste in Aussicht genommen, wurde dieser Typ immer weiter entwickelt und kann gegenwärtig mit Zug und Recht in die Kategorie der Schlachtschiffe eingereiht werden. Gegenwärtig ist auch ein zweiter Rammkreuzer im See-Arsenal zu Pola im Baue, als Ersatz für das alte Panzerschiff «Kaiser». Die Fahrgewindigkeit dieser Schiffe wird eine sehr große sein, denn sie erreicht sogar 17 Seemeilen in der Stunde. Noch bedeutender aber ist deren Manövriertüchtigkeit. «Kaiser Franz Josef I.» ist in unserer Kriegsmarine das erste Schiff des neuen Typs.

— (Mokkakaffee.) Der echte Mokkakaffee kommt aus der arabischen Provinz Yemen, nördlich vom Golf von Aden. Mokka ist der bedeutendste Hafenplatz an der Küste. In Mokka selbst wächst gar kein Kaffee. Fährlich sollen mehr als 10.000 Tonnen Kaffee von Mokka exportiert werden, der größte Theil hieron soll jedoch nicht aus Yemen stammen, sondern kommt aus Ostindien und wird nach Mokka gesendet, um von dort als arabisches Product verschifft zu werden. Von dem in Europa und Amerika verkauften Kaffee ist daher nur sehr wenig in Yemen gewesen. Selbst aus Afrika und Brasilien wird Mokkakaffee bezogen. Ueberdies behauptet man, dass nicht

fein, um den Regeln des Duells nachzukommen, welche den kämpfenden verbieten, Gegenstände bei sich zu tragen, die den Lauf der Kugel hemmen könnten. Herr von Moulières hat es nicht angezeigt gefunden, diese Dinge an sich zu nehmen, ehe er entfloß, und so griff ich danach, um sie nicht der Neugierde des ersten Besten Fremden preiszugeben. Hier hast du sie; die Geldbörse birgt Geld in sich, die Brietische Banknoten und Briefe, unter andern einen, dessen Wichtigkeit nicht zu unterschätzen ist.»

In diesem Augenblick gieng die Thür auf, und es trat ein Mann herein, welcher einen Stoß Acten trug und dessen Physiognomie Chantal sofort frapptierte.

Zwei merkwürdig helle, klar blickende Augen sahen aus einem interessanten Gesicht hervor, und Chantal fühlte sich sofort überzeugt, dass ein Organ der geheimen Polizei vor ihm stehe.

Herr d'Arcy behandelte den Eingetretenen mit auserlesener Höflichkeit und forderte ihn auf, Platz zu nehmen.

«Ich bedauere, dass ich Sie stören müsste,» sprach er verbindlich. «Es handelte sich aber darum, einem werten Freund, dem hier anwesenden Herrn von Chantal, Auskünfte zu geben, welche ihn lebhaft interessieren!»

Der Beamte verneigte sich und musterte Chantal mit einem einzigen, prüfenden Blick; dann entgegnete er verbindlich:

«Ich habe bereits die Ehre, den Herrn zu kennen.» Chantal fühlte sich unangenehm berührt; er war

ein Korn des besten Mokkakaffees weiter westlich versendet wird, als bis nach Konstantinopel, die besten Körner werden herausgesucht und dort selbst consumiert, und nur die bläfften, runzeligen und zerbrochenen Reste kommen an fremde Blätter zur Versendung.

— (Vom Fürsten Sulkowski.) Fürst Maria Josef Sulkowski, jener exzentrische Cavalier, dessen Leben und Treiben seinerzeit so großes Aufsehen erregt hatte, und der sich seit dem 19. Mai 1883 wegen constatierter Geisteskrankheit in der Privatheilanstalt des Professors Leidesdorf in Oberböbling bei Wien befand, ist Mittwoch nachmittags aus dieser Anstalt entwichen. Die Art, wie der kalte Fürst aus der Anstalt entkommen, die Gründe, welche diese Entweichung veranlaßt hatten, sind bisher noch unaufgeklärt, und es hat den Anschein, als liege dieser Flucht ein Geheimnis zu Grunde, wie es die Dichter in Criminalromanen auszuspinnen pflegen. Am 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, wurde Fürst Sulkowski von dem ihn durch den Park begleitenden Wärter für einige Augenblicke allein gelassen. Als der Wärter von seiner privaten Berrichtung nach kurzer Zeit zurückkehrte, war der kalte Fürst aus der Anstalt verschwunden. Man vermutet, dass Fürst Sulkowski sich nach Ungarn gewendet habe.

— (Forschungsreise.) Der Entomologe Herr Victor Apfelbeck unternimmt heuer abermals im Auftrage der bosnischen Landesregierung eine Forschungsreise in die Herzegovina und wird dort hauptsächlich die zahlreichen Höhlen und Grotten nach ihrer Fauna untersuchen.

— (Wenn man wüsste.) Ein englischer Marine-Officier schätzt, dass auf dem Boden der Meere 200 Millionen Dollar in Gold und Silber liegen, welche gehoben werden könnten — wenn man genau wüsste, wo sie wären.

— (Gegen die Tuberkulose.) Die preußischen Militärärzte sind angewiesen worden, die Messungen des Brustumfangs von Rekruten alle vier Wochen vorzunehmen. Dies gilt besonders von denjenigen Mannschaften, welche schwachen Brustumfang haben, und soll nach der neuesten Methode schon als schwachbrüstig gelten, wenn Brustumfang nicht die halbe Centimeterzahl der Körperlänge ausmacht. Hat das Exercieren nicht die bekannte Wirkung, die Brustweite von Leuten mit geringem Brustumfang zu erhöhen, so soll auf Anlage von Tuberkulose erkannt und der Betreffende baldmöglichst entlassen werden, damit er gesunde Soldaten nicht anstecke.

— (Internationales Schachturnier.) Aus New York, 8. Mai, erhält das Bureau Reuter folgende Kabelmeldung: Die gestrige Runde im internationalen Schachturnier hatte folgendes Ergebnis: Jubb schlug Pollock, Martinez schlug Taubenhaus, Showalter schlug McLeod, Bird schlug D. Baird, Lipschütz schlug Čigorin, Gunsberg schlug Blackburne und Weiß schlug Delmar. Die Partien zwischen J. Baird und Gossip, Burn und Burille und Major Hanham und Mason blieben remis. Das Ergebnis dieser Runde hat die Chancen des Wiener Meisters auf den ersten Preis wesentlich erhöht; er ist abermals um einen Bähler vorgerückt, während seine gefährlichsten Concurrenten Čigorin und Blackburne zurückgeblieben sind. Weiß steht nunmehr auf 26 1/2.

— (Brand in Chicago.) Eine furchtbare Feuersbrunst brach am 8. d. M. in Morehead, einer vollreichen Vorstadt von Chicago, aus, und wurde ein Theil des Viertels fast gänzlich eingeäschert. 300 Familien sind obdachlos. Der Brand entstand durch leichtfertiges Wegwerfen brennender Cigaretten.

nie mit der Behörde in Collision gekommen, und dass diese sich mit ihm befasse, wollte ihm nicht sehr behagen. Dem Beamten entging Chantal's verfinsterte Miene nicht und er beeilte sich zu erklären:

«O, ich meine, dass ich den Herrn nur dem Namen und dem Rufe nach kenne; ich hatte früher die Überwachung aller Spielocale zu besorgen.»

«Ich habe nie gespielt, außer in geschlossener Gesellschaft oder in meinem Club,» bemerkte Chantal.

«Das weiß ich, — aber eben diese geschlossenen Gesellschaften machen mir oft recht viele Mühe, denn es war meine Pflicht, mir auch Eintritt in diese zu verschaffen, was nicht immer ganz leicht gewesen ist.»

«Die Erdbeben, welche ich bei Ihnen einziehen möchte,» hob Herr d'Arcy wieder an, «betreffen eben zwei Personen aus diesen geschlossenen Gesellschaften.»

«Den Grafen von Lisstrac und Herrn von Moulières? Das waren doch die beiden Namen, welche Sie mir auf einen Zettel geschrieben hatten!»

«Ja! Jeder dieser beiden Herren hat Ihnen gewiss schon Veranlassung gegeben, sich mit dem Studium seiner Person eingehender zu befassen, und Sie müssen über den moralischen Wert derselben vollständig im Klaren sein.»

«Gewiss; was Herrn von Lisstrac betrifft, so gibt er erst seit einem Jahre Veranlassung, Ungünstiges über ihn zu sprechen; bis dahin war sein Benehmen ein tadelloses.»

(Fortsetzung folgt.)

— (Ein Rothschild als Statthalter.) An Stelle des verstorbenen Herzogs von Buckingham hat die englische Königin Lord Rothschild zum Statthalter und Custos Rotulorum der Grafschaft Buckingham ernannt.

— (Zu guter Letzt.) Ein berühmter Name gleicht häufig einem Gewand, das, auf den Vater gearbeitet, dem Sohne zu groß ist.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erzherzog Rainer in Laibach.) Der Landwehr-Obercommandant, Se. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Rainer, trifft heute in Laibach ein, inspiziert die hiesige Landwehr und begibt sich morgen nachmittags zu dem gleichen Zwecke nach Triest.

— (Aus dem Reichsrath.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantwortete gestern der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe eine Reihe von Interpellationen, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. In fortgesetzter Debatte über das Markenschutzgesetz ergriff auch der Herr Handelsminister Marquis von Bacquehem das Wort, um in längerer Ausführung den Standpunkt der Regierung klarzulegen. Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung zum Beschluss erhoben. Die nächste Sitzung findet heute statt.

— (Die Rosenbacher Kirche) hat nun durch die rastlose Mühewaltung des für kirchliche Kunst stets begeistert thätigen Pfarrers P. Galistus Medić ein seltenes Kunstwerk erhalten. Es ist dies der nach seinen eigenen Plänen vom hiesigen Steinmetzmeister Felix Tomon ausgeführte Hochaltar, von welchem ein Theil bereits in der Kunstgewerbe-Ausstellung anlässlich der Gründung des Rudolfinums ausgestellt war und welchen das von unserem heimischen Künstler Georg Subic in Paris gemalte Kunstwerk Mariä Heimsuchung zierte. Der Hauptaltar ist 9 Meter hoch, 4 Meter breit, und besteht die Hauptmasse des Steinmaterials aus Istriener Stein. Eingelegt sind Tiroler, Salzburger und Krainer Marmor in röthlicher und grüner Farbe. Die Säulen und das Tabernakel sind aus Carraraischem Marmor, reich geziert durch sein ausgeführte Bildhauerarbeiten, mit entsprechender geschmackvoller Vergoldung. Das Gesamtbild gewährt einen prächtigen Anblick und macht seinem Schöpfer alle Ehre. Der vorgestern vorgenommenen Einweihung wohnten zahlreiche Gläubige der Stadt und Umgebung bei. Es wäre zu wünschen, daß die materielle Unterstützung eine recht ergiebige sei, damit es dem hochw. Herrn Pfarrer Medić ermöglicht werde, das begonnene Werk der Restaurierung der lieblichen Rosenbacher Kirche in gleicher künstlerischer Weise zu vollenden.

— (Laibacher Gemeinderath.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute abends eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: Mittheilungen des Vorsitzenden; Bericht der Personal- und Rechtssection über das Resultat der heurigen Ergänzungswahlen in den Gemeinderath; Wahl des Vizebürgermeisters; Wahl der ständigen acht Sectionen des Gemeinderathes; Bericht der Wasserleitungssection über die Vergebung der Bauarbeiten bei den Brunnen in Kleče sowie des Reservoirs im Tivoliwalde.

— (Hymen.) In der Marienkirche zu Veldes findet morgen um halb 11 Uhr vormittags die Trauung des Herrn Johann Mallner, Hotelbesitzer und Bürgermeister, mit Fräulein Fanny Legat statt.

— (Zur Lage der Diurnisten.) In der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte der Bericht des Petitions-Ausschusses über die Petition des allgemeinen österreichisch-ungarischen Beamtenages in Wien um gesetzliche Regelung der Altersversorgung der Privatbeamten und Diurnisten zur Vertheilung. Der Ausschuss beantragt: «Das hohe Haus wolle beschließen: Das Haus der Abgeordneten spricht es als seine Überzeugung aus, dass die Lösung der schon so oft im Hause behandelten Frage, betreffs Verbesserung der materiellen Lage sowie betreffs Regelung der Dienst- und Rechtsverhältnisse der in Staatsämtern verwendeten Diurnisten unauffindbar sei, und wird sonach die f. f. Regierung aufgefordert, ehestens das zur Behebung der dringendsten Missstände geeignete theils im eigenen Wirkungskreise vorzulehren, theils durch eine im Reichsrathe einzubringende Gesetzesvorlage einzuleiten. Dabei wäre insbesondere auch auf die Sicherstellung der Existenz ohne eigenes Verschulden vorübergehend dienstlos gewordener oder zufolge hohen Alters oder sonstiger Verhältnisse bleibend erwerbsunfähiger Diurnisten Bedacht zu nehmen, sowie durch Verfüigung sinnreicher Anwendung des Gesetzes vom 19ten April 1872 die definitive Anstellung altdienenter und bewährter Diurnisten auf systemisierten Beamtenposten zu ermöglichen.» Was die Privatbeamten anbelangt, so wird die bezügliche Petition der Regierung zur Würdigung der in derselben in Ansehung der Krankheits- und Invaliditäts-Versicherung der bei Privat-Unternehmungen und Verkehrsanstalten bediensteten Personen vorgebrachten Anregungen und Vorschläge abgetreten.

— (Auslösung der Geschworenen.) Für die am 3. Juni beginnende dritte Schwurgerichtsperiode

wurden vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichtspräsidenten Kočev var im Beisein des Herrn Staatsanwaltes Dr. Galle, der Herren Landesgerichtsräthe Sajic und Ribitsch und des Advocaten Herrn Dr. Stor ausgelost, und zwar als Hauptgeschworene die Herren: Josef Dileva, Verzehrungssteuerdirektor in Laibach; Alois Krenner, Fabrikbesitzer in Lack; Victor Schiffer, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Egidius Hirschmann, Wirt in Laibach; Hugo Eberl, Anstreicher in Laibach; Josef Bahovec jun., Mehlhändler in Laibach; Josef Poženu, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Johann Mallner, Besitzer und Wirt in Schakendorf; Jakob Čik, Hausbesitzer in Laibach; Ernst Jeník, Krämer in Laibach; Johann Gostinčar, Grund- und Gasthausbesitzer in Josefsthal; Josef Ogorec, Realitätsbesitzer in Präwald; Peregrin Rajzel, Handelsmann in Laibach; Barthelma Bitnik, Hausbesitzer in Laibach; Anton Lindner, Handelsmann in Kraiburg; Josef Juvan, Hausbesitzer in Laibach; Josef Geba, Uhrmacher in Laibach; Anton Krejzar, Bäckermeister und Hausbesitzer in Laibach; Heinrich Wencel, Handelsmann in Laibach; Felix Urbanc, Handelsmann in Laibach; Josef Golob, Wirt in Kraiburg; Karl Pibravč, Besitzer in Kropp; Anton Prelesnik, landschaftlicher Official in Laibach; Anton Jerančič jun., Hausbesitzer in Laibach; Ignaz Eršen, Steueramts-Controllor i. R. in Laibach; Anton Burgar, Realitätsbesitzer in Hraše; Adolf Eberl, Anstreicher in Laibach; Otto Ballentshag, Advocatus-Concipient in Laibach; Josef Schlafer, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Franz Strukelj, Hausbesitzer in Laibach; Albin Slitscher, Handelsmann in Laibach; Josef Lozar, Handelsmann in Laibach; Johann Nep. Blažek, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Johann Luckmann, Handelsmann in Laibach; Felix Noll, Spengler in Laibach, und Johann Černe, Fleischer und Wirt in Laibach. Als Ergänzungsgeschworene die Herren: Josef Kuhar, Versicherungsbank-Beamter; Franz Pilko, Schlossermeister; Anton R. v. Franken, Comptoirist; Franz Treven, Hausbesitzer und Mehlhändler; Alois Rajzel, Buchhalter; Anton Mikš; Andreas Ursić, Hausbesitzer; Georg Čik, Hausbesitzer, und Heinrich Sattner, Commis — sämtliche in Laibach.

— (Wichtig für Weingartenbesitzer.) Der Secretär der kroatischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Kuralt, stellte vorgestern auf dem Versuchshofe der Gesellschaft Versuche mit zwei Apparaten zur Bepritzung der Weinstöcke mit Lösung von Wasser, Kalkmilch und Kupfervitriol (modra galica) zum Schutz gegen die Peronospora viticola an. Von den dabei verwendeten Apparaten ist der eine von einem Trentiner Industriellen, Hillier, der andere von dem Spenglermeister Johann Reitter in Mureck ausgeführt, und kostet der Apparat des ersten bei 25 fl., der des letzteren bei 11 fl. Welchem von beiden der Vorzug gebürt, wird sich wohl erst in der Praxis feststellen lassen, doch erschien mehreren unter den anwesenden Weingartenbesitzern der Reitter'sche Apparat als der zweckentsprechendere.

— (Promotion.) Der Präfect im hiesigen fürstbischöflichen Seminarium, Herr Sebastian Elbert, wurde gestern an der Grazer Universität zum Doctor der Theologie promoviert.

— (Ein Schiffsunfall in Graz.) Von den beiden auf der Mur verkehrenden kleinen Localschiffen in Graz ist der eine vorgestern nachmittags in schrecklicher Weise verunglückt. Der Dampfer wurde, da die Maschine plötzlich versagte, von der starken Strömung gegen einen Pfleißer der Rabetzky-Brücke getrieben. Der Dampfer barst in der Mitte entzwei und sank augenblicklich. Von den Passagieren und der Mannschaft wurden acht Personen mittels einer von der Brücke aus herabgelassenen Leiter gerettet; dem Stromausseher Zechner gelang es, sechs vom Wasser fortgeschwemmte Personen lebend an das Ufer zu bringen. Sechs Personen, und zwar zwei Frauen, drei Männer und ein Kind, scheinen, so viel bis jetzt ermittelt werden konnte, verunglückt zu sein. An der Bergung des zertrümmerten Schiffes wird unter Mitwirkung einer Genie-Abtheilung noch gearbeitet. Die Fahrten des zweiten Schiffes wurden von der Stadthalterei sogleich eingestellt.

— (Das papiere Beitalter.) Wie aus den Mittheilungen des f. f. Finanzministeriums hervorgeht, betrug die Zahl der im vorigen Jahre in der diesseitigen Reichshälfte abgesetzten Zeitungen 135,762,434 Exemplare, um 7 Millionen mehr als im Jahre 1887. In Wien allein wurden 77 Millionen Zeitungsexemplare ausgegeben. Die Kalenderliteratur hat nur wenig zugenommen, nämlich um 199,401 Exemplare, so dass der Gesamtconsument 1,720,187 Kalender im Jahre 1888 betrug.

m. n.  
— (Hagelschlag.) Wie aus Tschatesch an der Save berichtet wird, gieng Samstag nachmittags über die dortige Gegend ein starkes Hagelwetter nieder, welches bedeutenden Schaden anrichtete.

— (Personalnachricht.) Herr Dr. Arthur Kautschitsch ist als Advocat mit dem Wohnsitz in Lichtenwald in die Advocatenliste für Steiermark eingetragen worden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg. Budapest, 13. Mai. Anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Erzherzogs Josef und der Erzherzogin Clothilde fand gestern die offizielle Verlobung des Prinzen Thurn und Taxis mit der Erzherzogin Margaretha statt.

Berlin, 13. Mai. Der Streik hat zugenommen, und streiken bereits über 100.000 Arbeiter. Die Ruhe wurde jedoch seit Samstag nirgends gestört. In der gestrigen, mit dem Streik sich beschäftigenden Sitzung des preußischen Staatsministeriums unter Vorsitz des Fürsten Bismarck erschien auch der Kaiser und nahm an der mehrstündigen Berathung teil.

Dortmund, 13. Mai. Die Arbeiterbewegung nimmt zu. Vor den Zechen sammeln sich große Arbeitermassen in drohender Haltung an, um den Betrieb der Wasserhaltungsmaschinen zu stören und die Gruben zum Erfaulen zu bringen.

Rom, 13. Mai. Der Vulcan auf der Insel Lipari ist ausgebrochen; der Vulcan auf der Insel Stromboli droht auszubrechen.

Sofia, 13. Mai. Fünf Räuber wurden gestern im Hofe des Central-Gefängnisses in Gegenwart einer beträchtlichen Menschenmenge hingerichtet. — Prinz Ferdinand ist gestern abends nach Burgas abgereist.

### Angelommene Fremde.

Am 12. Mai.

Hotel Stadt Wien. Fischer, Maschinenfabrikant, Eger. — Heller und Benedek, Fabrikanten; Kaiser, Gosowiz und Kren, Wien. — Dr. Adalbert Paetz, f. f. Regimentsarzt, Laibach. — Wittine und Schleimer, Gottschee. — Franz, Götz. — Peibl, Kaufm., Linz. — Serravalli, Triest.

Hotel Elephant. Günther, Spitzhändler, Gottesgab. — Hess, Professor f. Frau, Agram. — Mark von Traisenthal, f. f. Lieutenant. — Amato, Circusdirector, Triest. — Narleitner f. Frau, Salzburg. — Planinsel, Commiss, Stein. — Koppel und Brand, Kaufleute, Wien. — Abeles, Deutsch, Wilhelm, Mayr und Beneschau, Wien. — Amelak f. Tochter, Habenstein. — Ruegger, Brix. — Diliz, Innsbruck. — Gasthof Kaiser von Österreich. Pfeifer, Finanzwach-Recipient, Sessana. — Nobels Tochter, Radmannsdorf. — Hotel Südbahnhof. Gorjatovsek sammt Frau, Cilli. — Jarecki, Palenburg.

### Berstörbeue.

Den 12. Mai. Katharina Kaučič, Einwohnerin, 64 J., Schießstättgasse 4, Magen- und Darmkrampf.

Im Spitäle:

Den 10. Mai. Anton Držem, Einwohner, 78 J., Morozmus. — Franz Toman, Arbeiter, 27 J., Polanastraße 42 (Spitalsfiliale), Bariola.

Den 11. Mai. Johann Strehar, Arbeiter, 23 J., Polanastraße 42 (Spitalsfiliale), Bariola.

Den 12. Mai. Jakob Škoda, Arbeiters-Sohn, 7 J., Phthisis.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Maß	Zeit der Beobachtung	Bareometerstand in 1000 Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Aufstieg des Wassers im Gummistabe	Barometerstand in 1000 Millimeter bei 24° C. Gefüllung
13. 2	7 u. Mg.	735,8	15,6	W. schwach	bewölkt	0,00
9	2 R.	735,4	22,2	O. schwach	bewölkt	
9	16 u.	735,6	16,0	SW. schwach	bewölkt	

Tagsüber wechselnde Bewölkung, klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Temperatur 17,9°, um 4,3° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglić.

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11,65 pr. Meter — glatt und gemustert (circa 180 verschiedene Muster umgedehnt). — versendet roben- und Stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofst.), Zürich. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5822) 8-3

Familie Nasinger gibt allen Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres Sohnes, resp. Bruders

### Franz

welcher im 17. Lebensjahre, verehren mit den heil. Sterbesacramenten, nach langer Krankheit heute um 9 Uhr abends selig im Herrn entschlief.

Die Beerdigung findet am 14. Mai um 7 Uhr früh in Wurzen statt.

Der theure Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Wurzen, 12. Mai 1889.

### Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 fr. in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Sels. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

